

Antwort vom 5.01.2022 (Sandrine Aumercier, Frank Grohmann)

Wir treten gerne in eine ausführlichere Diskussion über den chinesischen Fall ein. Diese Diskussion unterliegt, wie bereits erwähnt, auf beiden Seiten vielen Unsicherheiten bezüglich der betrachteten Fakten. Der Beweis kann somit auf beiden Seiten in den Dienst der jeweiligen Vorurteile und Ideologien gestellt werden. Dies geschieht natürlich auch auf internationaler Ebene. Darauf sollten wir miteinander achten, und diese Diskussion sollte dazu dienen, Positionen nuancieren oder präzisieren zu können.

Eure Interpretation des Anfangs der Pandemie in China verharmlost auf offensichtliche Weise die Tatsache, dass die chinesische Regierung Menschen verfolgte oder sogar verschwinden ließ und die Verbreitung neuer Informationen streng zensierte. Diese Tatsache kann nicht nur anhand der Frage »*ab welchen Fallzahlen, ab welcher Entwicklungsdynamik eine epidemische Eskalation droht*«, behandelt werden. Es ist zumindest seltsam, dies auf bloße »*subjektive Einflüsse*« und »*Fehlermöglichkeiten*« zurückzuführen. Autoritäre staatliche Eingriffe mit »*Fehlermöglichkeiten*« zu verwechseln, kann nur auf eure eigene Blindheit zurückgeführt werden. Achtung: Wir sagen nicht, dass es diese Fehlermöglichkeiten *nicht gibt*, auch in China; wir sagen, dass der Umgang mit diesen Unsicherheiten in der Beurteilung durch staatliche Zensur und das Einsperren von Bürgern nicht mehr in den Bereich des »Fehlers« fällt. Wenn Informationen zirkulieren, können sie auch verleugnet, heruntergespielt oder die Reaktion darauf verzögert werden (wie in anderen Ländern zur Zeit des Ausbruchs der Pandemie). Die damalige französische Gesundheitsministerin Agnès Buzyn wurde beispielsweise im September 2021 wegen »Gefährdung von Leib und Leben« angeklagt, weil sie auf die ersten Anzeichen der Pandemie im Januar 2020 zu beruhigend und lax reagiert hatte. China hat diese Art der Verleugnung zwar nicht betrieben, sich aber sehr wohl wie eine Diktatur agiert!

Was eure Anfechtung des Wortes »Verschwinden« von Leuten betrifft, so beziehen wir uns auf verschiedene Artikel aus dem Frühjahr 2020: Niemand wusste, wo sich die Personen befanden¹, oder sie wurden unter Zwangsquarantäne gestellt. Weit mehr als nur zwei Personen sind übrigens auf diese Weise »verschunden«. Dass einige von ihnen später »rehabilitiert« wurden, wie ihr zweimal betont (wie großmütig von der Kommunistischen Partei Chinas und wie kleinlich von uns, dass wir das nicht erwähnt haben!), bedeutet wohl, dass diese Personen öffentlich diskreditiert worden und bis dahin aus dem öffentlichen Leben verschwunden waren: Sie wurden *physisch und sozial außerstande gesetzt*, der Staatspropaganda zu »schaden«. Eure Antwort lautet, dass Chen Qiushi im September 2021 (anderthalb Jahre später) freigelassen wurde und »Fang Bin immer noch inhaftiert ist« (nach zwei Jahren): Wie soll man das nennen? Was würdet ihr sagen, wenn es sich um ein Familienmitglied von euch handeln würde (entschuldigt die unangebrachte Sentimentalität)? Die willkürlichen Inhaftierungen haben nie aufgehört, und jede Verbreitung von Informationen, die sich dem Staat entzieht, wird bis heute streng unterdrückt. Reporter ohne Grenzen erklärte China im Jahr 2020 zum Land mit den

¹ Vgl. : <https://www.leparisien.fr/international/coronavirus-deux-citoyens-journalistes-disparaissent-a-wuhan-pekin-accuse-de-censure-11-02-2020-8257686.php> : «ils sont portés disparus par leurs proches».

meisten inhaftierten Journalisten weltweit². Was rechtfertigt diesen traurigen Rekord?

Während die chinesische Regierung ab dem 23. Januar alles darauf setzte, die Verbreitung der Pandemie zu unterbrechen, wie ihr rekapituliert, konnte Folgendes noch passieren: »In einer Rede am 3. Februar 2020 – die zwölf Tage später von der chinesischen Nachrichtenagentur veröffentlicht wurde – kündigte Xi Jinping „den Volkskrieg“ an, der auf „sozialer Stabilität“ basieren müsse. Der chinesische Präsident versprach, „hart gegen diejenigen vorzugehen, die die Epidemie ausnutzen, um Gerüchte zu verbreiten“«. (Der Rhetorik vom »Krieg gegen das Virus« wird uns bald danach in Frankreich auch begegnen.) Der doppelte Diskurs ist da: eine massive Reaktion auf der Ebene der Gesundheitsdienste und *gleichzeitig* eine ebenso massive Unterdrückung jedes freien Wortes zu diesem Thema. Dieser doppelte Diskurs hält bis heute an, und auch die »Rehabilitierungen« ändern nichts daran.

Was die Bewertung der Interventionen des chinesischen Staates im Gesundheitsbereich betrifft, so erkennen wir an, dass die verfügbaren Zeugnisse sehr unterschiedlich sind und auch von den ideologischen Optionen der jeweiligen Zeugen gefärbt zu sein scheinen (wie bei jedem von uns). So behauptet das kommunistische Kollektiv *Chuang*, dass der »Erfolg« viel mehr auf die kommunale und volkstümliche Selbstorganisation zurückzuführen sei als auf staatliche Eingriffe, die viel chaotischer seien, als der Westen sich das vorstelle. Die zu Maos Zeiten gebildeten »Bewohnerkomitees« spielten dabei eine große Rolle. Der chinesische Staat hat nicht die Mittel, dieses riesige Land anders zu kontrollieren, als sehr viel auf die lokale Ebene zu delegieren. Dieselben Autoren werfen dem Westen vor, eine Vorstellung von einem totalitären chinesischen Staat zu verbreiten, die nicht der Wirklichkeit entspricht³. Ihre ideologischen Prioritäten liegen offensichtlich woanders, da sie auf Gewerkschaften und Klassenkämpfe fokussiert sind. Menschenrechtsaktivisten lassen natürlich etwas anderes anklingen. Jeder vertritt seinen eigenen ideologischen Rahmen. Wir sind nicht vor Ort, um irgendetwas zu überprüfen. Tatsache ist, dass das Sozialkreditsystem nicht flächendeckend eingeführt, sondern nur getestet wurde. Es ist auch eine Tatsache, dass es noch lange nicht so weit ist, dass dieses System vollständig zentralisiert ist und wie geplant funktioniert. Das ändert jedoch weder etwas an den langfristigen Aussichten dieses Projekts noch an der Entwicklung einer restlosen digitalen Kontrollgesellschaft. Hier eine anschauliche Beschreibung (die übrigens dem *Chuang*-Kollektiv nicht widerspricht): »In der Stadt Yichang in der Provinz Hubei beispielsweise ist jeder Netzmanager mit einem speziellen Smartphone ausgestattet, mit dem er Informationen von Freiwilligen und Gemeindebeamten sammelt. Die

2 Vgl. <https://www.rfa.org/english/news/china/crackdown-01132021105640.html>; <https://www.rfa.org/english/news/china/covid19-detentions-06102021104346.html>; sowie: <https://www.rfa.org/english/news/china/covid-india-05042021083521.html>: «On Dec. 28, 2020, citizen journalist Zhang Zhan was sentenced to four years' imprisonment by the Pudong District People's Court, which found her guilty of "picking quarrels and stirring up trouble," a charge frequently used to target critics of the government. (...) Meanwhile, Chen Mei and Cai Wei, who tried to preserve censored COVID information, are still in detention, CHRD said. (...) China was among the world's biggest jailers of journalists in 2020, continuing a pattern of total state control over the media begun under Xi, with more than 100 journalists and bloggers currently behind bars, according to the Paris-based press freedom group Reporters Without Borders (RSF).»

3 Vgl. <https://chuangcn.org/2020/11/interview-with-asia-art-tours/>

Freiwilligen, in der Regel „Informanten“ genannt, werden von der Gemeinde rekrutiert und machen etwa 10 % der Gemeindebevölkerung aus. Darüber hinaus hat die Gemeinde in vielen Städten ihre eigene Online-Informationsmanagement-Plattform eingerichtet, auf der Informationen über Bevölkerung, Wohnraum, soziale Sicherheit, Familienplanung und wirtschaftliche Entwicklung aggregiert werden. Solche Informationen können von Gemeindearbeitern für schnelle Aktionen weitergegeben werden; die Bewohner können die Plattform auch für bestimmte Dienstleistungen nutzen. Diese Kombination aus Digitalisierung und Informationalisierung ist der Kern der offiziell als „Smart City“ bezeichneten Stadt. Wie einige umfassende Studien über das Informanten-System zeigen, kann buchstäblich jeder, nicht nur diejenigen, die in der Gemeinde rekrutiert werden, über spezielle mobile Anwendungen (APPs) und Online-Plattformen Informationen über mutmaßliche Übertretungen oder Übertreter melden (und wird von den Behörden dazu ermutigt), da dies sehr bequem ist.⁴« Wir teilen voll und ganz die Anmerkungen der GFK-Autoren zu den Inspirationen bzw. den amerikanischen und europäischen Entsprechungen solcher Systeme. Wir sagen nichts anderes! Wir glauben, dass China als aufstrebende Wirtschaftsmacht hier nur als *Deckmantel* dient: Es ist einfach, aus China den Sündenbock zu machen, dem man den »technologischen Totalitarismus« in die Schuhe schieben kann, um bei der Anwendung der gleichen Technologien anderswo ein reines Herz und saubere Hände zu haben. Das bedeutet jedoch nicht, dass es sich *nicht* um technologischen Totalitarismus handelt, auch wenn wir uns zugegebenermaßen auf eine Definition von »Totalitarismus« einigen sollten. Noch einmal: Nur weil der Westen die chinesische Diktatur als Deckmantel benutzt, heißt das nicht, dass es diese Diktatur *nicht gibt*.

Was die Laborhypothese betrifft, so waren wir nie scharf auf sie, nicht zuletzt, weil sie die bevorzugte Hypothese von Verschwörungstheoretikern war, und auch, weil sie zunächst widerlegt wurde. Heute ist sie jedoch offiziell wieder aufgetaucht. Es gibt viele Hinweise, die sie widerlegen, aber auch einige, die sie nicht ausschließen. Die Expertenmission, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) nach Wuhan geschickt wurde, um die Ursprünge des Virus zu untersuchen, kehrte ohne Gewissheit zurück. Die chinesischen Behörden waren undurchsichtig, und für einen der Ermittler, Peter Daszak, gab es Interessenkonflikte. Zumindest eine Sache ist klar: Die chinesische Regierung hat alles getan, um eine transparente und unabhängige Untersuchung zu verhindern.

Wir bestreiten nicht (bis auf Weiteres), dass China oder Neuseeland viele Todesfälle verhindert haben, aber wir bestreiten, dass diese »Wirksamkeit« ein Argument für die ausgeübte Gesundheitspolitik ist. Zunächst ein Kommentar zu unserem Vorbehalt (»bis auf Weiteres«). Es ist durchaus erlaubt, in China diesbezüglich Zweifel zu haben, und viele Beobachter haben diese im Frühjahr 2020 geäußert. Selbst der Vergleich mit den Sterberegistern legte nahe, dass in den ersten drei Monaten mehr an Covid-19 verstorben sind als offiziell angegeben⁵. Eine Studie, die sich auf die Anzahl der Urnengräber stützte, kam zu einer ähnlichen Schätzung⁶. Der Sender Free Asia Radio berichtete Anfang 2021 außerdem, dass die Namen von 150.000 älteren Rentnern, die eine staatliche Rente erhielten, auf beunruhigende

4 Vgl. Jue Jiang, « A Question of Human Rights or Human Left? – the ‘People’s War against COVID-19’ under the ‘Gridded Management’ System in China », *Journal of Contemporary China*, 2021.

5 Vgl. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7900645/>

6 Vgl. <https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2020.05.28.20116012v1>

Weise verschwunden waren⁷. Wir sind nicht in der Lage zu überprüfen, ob diese Informationen richtig oder falsch sind, aber sie können zumindest in die Diskussion aufgenommen werden. Seltsamerweise scheint es unmöglich zu sein, neuere Informationen oder ernsthafte Diskussionen darüber zu finden. Das Einzige, das sicher scheint, ist, dass es auch heute keinen Grund gibt, der offiziellen Rhetorik zu glauben, und dass diejenigen, die vor Ort den Mund aufmachen, gerade Gefahr laufen zu »verschwinden«. Wir können annehmen – aber das ist nur eine Vermutung –, dass diese Situation nach den Zweifeln, welche die internationale Gemeinschaft im Frühjahr 2020 geäußert hat, letztendlich allen entgegenkommt. Denn wenn China – tatsächlich oder vermeintlich – siegreich aus dem »Krieg gegen das Virus« hervorgeht, dann ist es erlaubt, sich für seine – tatsächlichen oder vermeintlichen – Methoden zu interessieren und sie sogar zu importieren, während wir uns weiterhin mit der Überlegenheit unserer »europäischen Werte« brüsten, die ihrerseits vollkommen immun gegen das Virus der chinesischen Diktatur seien. Die westliche Strategie war von Anfang an ambivalent: Hier lobte man den Erfolg des chinesischen Lockdowns, dort zweifelte man offen an den gemeldeten Zahlen. *Es ist diese Ambivalenz, die wir zu erklären versuchen.*

Nun zur Art der Reaktion des chinesischen Staates. Die übliche Wachstumsrate hat China bei der Bewältigung der Gesundheitskrise sicherlich einen Vorsprung verschafft, wenn man bedenkt, dass es darum ging, energisch von der Krise abzulenken und sein eigenes internationales Ansehen aufzubessern. Im Jahr 2020 war China die einzige Großmacht mit einem positiven, wenn auch verlangsamten Wachstum. Aller guten Dinge sind drei: »China wird von der Erholung seiner Exporte angetrieben, die im Dezember [2020] um 18% stiegen, insbesondere im medizinischen Bereich, und profitiert von den logistischen Schwierigkeiten, mit denen seine Konkurrenten zu kämpfen haben.«⁸ Es ist jedoch ausgeschlossen zu sagen, dass China zwei Jahre lang eine Produktionseinschränkung praktiziert hat. Der harte Lockdown dauerte nur vom 23. Januar bis zum 8. April. Danach wurde in Wuhan – sowie überall auch – alles getan, damit die Menschen normal *weiterarbeiten* konnten; der Schwerpunkt lag in China auf einer sehr strengen Kontrolle der Grenzen und des Flugverkehrs sowie einer extrem reaktiven Haltung bei der geringsten Meldung eines Falles. Man mag das lobenswert finden, aber im Kontext der chinesischen Innen- und Außenpolitik ist es offensichtlich, dass diese Form der Kontrolle derjenigen bei uns nicht unähnlich ist: alles auf die Rückverfolgung von Kontaktfällen, Tests, Masken und Impfungen setzen, aber *so wenig wie möglich in den Produktionsapparat eingreifen*. Eine Sache wurde in dieser Diskussion überhaupt nicht angesprochen: die Banalisierung von Homeoffice (und auch von Hauslieferungen). Dieses kann manchen Arbeitnehmern gefallen, weil sie mehr »Freiheit« darin sehen, aber es bietet auch den Arbeitgebern mehr Freiheiten, da sie Büros einsparen können. Die Banalisierung des Homeoffice ist insbesondere das, was der erste europäische Lockdown (bei dem zumindest in einigen Sektoren Kurzarbeitsmaßnahmen eingeführt wurden) von den späteren Lockdowns unterscheidet, bei denen zumindest teilweise von Homeoffice die Rede war und *nicht von gezwungener Arbeitslosigkeit*. Ein Trend, der nicht verschwinden wird. Unserer Meinung nach haben alle Länder, welche die Zero-Covid-Strategie übernommen haben, auf eine massive Digitalisierung der Tätigkeiten gesetzt,

⁷ Vgl. <https://www.rfa.org/english/news/china/doubts-02172021092531.html>

⁸ Vgl. : <https://www.lefigaro.fr/flash-eco/malgre-le-covid-la-chine-signe-une-croissance-positive-en-2020-20210118>.

verbunden mit dem ganzen autoritären Kram, der die Kontakte und das Alltagsleben betrifft. Der private Raum (das Zuhause) wird mit dem Produktionsraum vermischt, und der Rest des sozialen Lebens wird eingegrenzt, überwacht oder aus gesundheitlichen Gründen ganz abgeschafft. Gleichzeitig gibt es keinen Raum mehr, der sich der digitalen Vernetzung entzieht. Das ist genau das, was dazu beiträgt, dass wir unsererseits zögern, dies als »echten Lockdown« zu bezeichnen. Subjektiv gesehen haben wir alle viele Gründe, uns eingegengt zu fühlen, und das aus gutem Grund! Aber aus der Perspektive der objektiven Reproduktion des Systems? Die Produktion wird nicht angehalten, sondern nur *beeinträchtigt*. Unserer Ansicht nach würde nur ein vollständiger Bruch mit der Produktion (mit Ausnahme, sagen wir, der Nahrungsmittel- und Medizinproduktion) den Namen »echter Lockdown« verdienen. Aus diesem Grund verdient unserer Meinung nach alles, was weltweit als Lockdown bezeichnet wurde, egal ob in Asien oder Europa, diesen Namen nicht. Aber uns scheint, dass das, was wir den »anfänglichen Moment der Ergriffenheit⁹« [des Schauderns, eines Überraschungseffekts] genannt haben, dieser kurze Augenblick ist, in dem etwas so Enormes praktiziert wurde, wie *Menschen nach Hause zu schicken und sie arbeitslos zu machen*. Die von der Wertkritik getragene Kritik der Arbeit muss sich unserer Meinung nach mit diesem kleinen Unterschied, der den ganzen Unterschied ausmacht, befassen.

Wie »sentimental« unsere Einschätzung des ersten Lockdowns in China im Vergleich zum Rest der Welt auch sein mag, »Leben retten« geht nur um den Preis einer zunehmenden Kontrolle in allen Bereichen und eines zunehmenden Autoritarismus, der das gesamte gesellschaftliche Leben betrifft. Die sich vertiefende ökologische Krise wird die Regierungen nur zu den freiheitsfeindlichsten Maßnahmen zwingen, deren Utopie im *Smart Grid*, in der *Smart City* oder gar im *Smart Planet* dargestellt wird. In diesem Sinne sind wir vielleicht an der Reihe, den Karlsruher Autoren unsere Verwunderung über ihre eigene »Sentimentalität« zurückzugeben, wenn sie das chinesische Gesundheitsmanagement – unabhängig von all den Schattenseiten, die wir angesprochen haben – dafür loben, dass es »so viele Leben gerettet hat«, obwohl dieses autoritäre und biopolitische (um nicht zu sagen totalitäre) Modell genau das Modell ist, das vor unseren Augen aufgebaut wird und das gerade *im Dienste der beschleunigten Zerstörung aller Lebensgrundlagen steht*. So gesehen sind die »geretteten Leben« während der Coronakrise ebenso viele Leben, welche nur für die Fortsetzung der planetaren Todesmaschine gespart und weiterverwendet werden. Im Gegensatz zu einem großen Teil der kritischen Linken ist es nicht unser Projekt, die Vorteile dieser oder jener mehr oder weniger wirksamen Gesundheitsmaßnahmen zu diskutieren – und vielleicht haben wir uns zu weit in diese Diskussion hineinziehen lassen – sondern zu verstehen, inwiefern die Lockdowns allesamt Versionen einer und derselben Umwandlung des Krisenkapitalismus in eine Kontrollgesellschaft sind. Und das nicht unbedingt oder nicht nur aufgrund autoritärer Ideologien, sondern in erster Linie aufgrund der inneren Zerfallslogik des Kapitalismus.

Die anderen geopolitischen Fragen, die die Autoren anschließend aufwerfen (Uiguren, Hongkong usw.), verlassen den Bereich der spezifischen Diskussion über den Umgang mit der Pandemie und würden viel mehr Zeit und Fachwissen erfordern. Dennoch scheinen uns die Autoren immer noch eine wohltätige oder

⁹ Ganz richtig wurde von mehreren unter euch angemerkt, dass die Wortwahl stolpern macht; es lag allerdings an der nachlässigen Übersetzung.

relativistische Haltung gegenüber den schweren Übergriffen Chinas und plötzlich sogar Russlands vorzuziehen. Gibt es dort noch etwas zu retten? Ist das nicht der Rest einer alten, unheilbaren Linken, die mit dem Kalten Krieg noch nicht abgeschlossen hat? Diese Art von Selbstgefälligkeit findet man auch auf Seiten des Internationalen Komitees der Vierten Internationale¹⁰. Die Heuchelei des Westens anzuprangern kann die Formen, die der Kapitalismus in den ehemaligen sozialistischen Ländern annimmt, nicht verdecken. Man kann sich entschieden weigern, zwischen den konkurrierenden Formen, die der Krisenkapitalismus annimmt, »auszuwählen«, und sei es nur, weil ihre Handels- und geopolitischen Rivalitäten Epiphänomene ihrer gegenseitigen und globalen Abhängigkeit sind (also auf der »kategorialen« Ebene der Analyse). Man muss keine diktatorischen Systeme retten, um liberale Demokratien zu beschuldigen, genauso wenig wie man Demokratien nicht retten muss, um Diktaturen zu beschuldigen, wenn es überhaupt darum geht, die Staatsform und die Warenform zu kritisieren.

Diese Debatte trifft den Kern der Sache. Es fällt einem leicht, diese oder jene Gesundheitspolitik zu kritisieren und zu behaupten, dass eine andere Politik rationaler sei. Seit zwei Jahren hat jeder seine Meinung über ein »besseres Gesundheitsmanagement« geäußert, und auch eine gewisse Linke liebt diese Art von Übung. Aus der strikten Perspektive der kapitalistischen »stofflichen Vernunft« glauben wir nicht, dass wir über ein alternatives Szenario für ein besseres Gesundheitsmanagement verfügen, das haben wir gesagt und ihr habt darauf kritisch reagiert. Sie ist in jedem Fall Teil der gleichen kapitalistischen Rationalität, die nicht auf die besonderen Kompromisse reduziert werden kann, welche auf nationaler Ebene gelten. So sollte im chinesischen, neuseeländischen usw. Modell auch ein anderer Aspekt, nämlich die Schließung der Grenzen und die Errichtung riesiger Quarantänezentren, Teil der Diskussion sein. Was dies für Migranten und ausländische Arbeitnehmer bedeuten kann, wird übrigens verschwiegen. Dies erinnert daran, wie sehr der (vorübergehende oder selektive) nationale Rückzug immer noch die unsichtbare Kehrseite der Globalisierung darstellt. Wenn wir gegen eine mögliche Impfpflicht protestieren, aber annehmen, dass ein anderes Management möglich wäre, geben wir implizit zu, dass die Schließung der Grenzen, die allgemeine Kontrollen und die Digitalisierung aller Tätigkeiten eine bessere Lösung sind (es sei denn, die Wirklichkeit der Pandemie wird geleugnet). Der »Beweis durch die Verringerung der Zahl der Toten« neigt dann dazu, diese grundlegende Tendenz zu rechtfertigen, die uns jedoch nicht weniger barbarisch erscheint als die viel gescholtene europäische Impfpolitik. Unserer Meinung nach sind sie alle Teile desselben biopolitischen »Pakets«. Eine dieser nationalen Politiken allein mit der Aufzählung der verhinderten Todesfälle zu rechtfertigen, kann nur ein Eingeständnis des Scheiterns und eine Form der Selbstgefälligkeit gegenüber dem aufsteigenden Trend sein, der notwendigerweise alle ergriffenen Maßnahmen mit dem »Schutz des Lebens« rechtfertigen wird (mit dieser Rhetorik rechtfertigt der französische Gesundheitsminister Olivier Véran das Ausmaß an langwierigen und manchmal haarsträubenden Maßnahmen).

Nun geht es nicht darum, »das Leben zu schützen« – wir lehnen hier jede Form von Vitalismus und Ökologismus ab –, sondern es geht darum, diese Produktionsmaschine zu beenden, weil sie eine Todesmaschine ist. Die Zerstörung des Menschen und der Natur ist die Folge der Zerstörung der Gesellschaft. Die

10 <https://www.wsws.org/en/articles/2021/12/14/hluo-d14.html>

Abschaffung dieser Todesmaschine ist nicht symmetrisch zu »das Leben schützen« oder »die Natur schützen«, sondern bedeutet die *Möglichkeit* einer Gesellschaft. (Diese Nuance entgeht den meisten Umweltschützern.) Diese Todesmaschine zu beenden, bedeutet unserer Ansicht nach, an der richtigen Stelle mit der widerwärtigen vitalistischen Rhetorik zu brechen, die genau ihr moderner Abkömmling ist. Das »nackte Leben«, wie der andere sagt, ist nicht das höchste Gut. Gesellschaften haben sich symbolisch und materiell nie im Bezug auf die »Rettung des Lebens« organisiert, sondern in Bezug auf das Weiterbestehen der Gesellschaft selbst.